



InForm

ARBEITEN & LEBEN 4.0

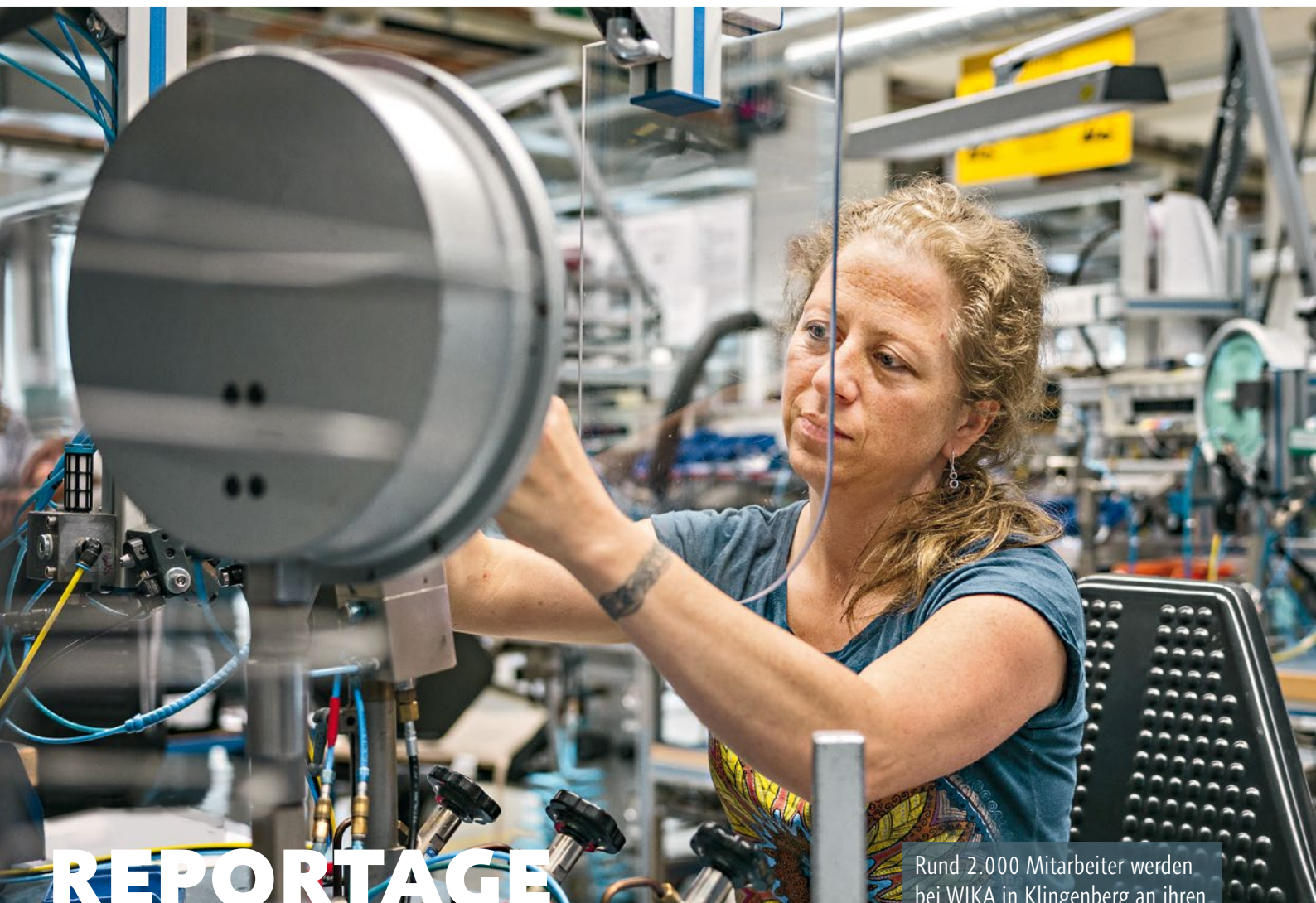
Zukunft gestalten in einer digitalisierten Welt

PRÄVENTION

Dr. Walter Eichendorf im Interview

REISEMEDIZIN

Gesund dienstlich unterwegs



REPORTAGE

Rund 2.000 Mitarbeiter werden bei WIKA in Klingenberg an ihren Arbeitsplätzen optimal geschützt.

WIKA ALEXANDER WIEGAND SE & CO. KG

Mit Messtechnik an die Weltspitze



Mit Messtechnik an die Weltspitze

Industrielle Messtechnik mit hochpräzisen Geräten – das ist das Geschäftsfeld der WIKA-Unternehmensgruppe. Am deutschen Firmensitz im unterfränkischen Klingenberg arbeiten über 2.000 Mitarbeiter. Die B·A·D unterstützt das Unternehmen in den Bereichen Arbeitsmedizin und Explosionsschutz. Seite 14



Leben & Arbeiten 4.0

Die B·A·D-Expertentagung Leben & Arbeiten 4.0 fand in Bremerhaven statt. Hochkarätige Referentinnen und Referenten informierten rund 80 Teilnehmer an zwei Tagen über das Leben und Arbeiten in der digitalisierten Welt. Seite 6



Prävention braucht Kulturwandel

Dr. Walter Eichendorf, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV), ist überzeugt, dass wir unsere Arbeitswelt jeden Tag sicherer und gesünder machen müssen. Ein Interview. Seite 12

B·A·D-Magazin inForm
Gesundheit und Sicherheit bei der Arbeit
1. Quartal 2017

| FACTS & NEWS |

4 Infos kurz & knapp

| INFORMATIV |

6 Leben & Arbeiten 4.0:
Zukunft gestalten
20 Arbeiten im Ausland:
Gesund dienstlich reisen

| B·A·D AKTUELL |

10 Im Ernstfall richtig evakuieren:
Raus! Raus! Raus!
11 Kundenzufriedenheitsstudie 2016:
Gesundheitsförderung
hat große Rolle
11 BGHW-Präventionspreis
für die „Tour de REWE“

| PERSONALITY |

12 Prävention braucht Kulturwandel.
Interview mit Dr. Walter Eichendorf

| REPORTAGE |

14 WIKA Alexander Wiegand
SE & Co. KG: Mit Messtechnik
an die Weltspitze

| TIPPS & TRENDS |

18 Infos zum Thema Megatrends

| FEEDBACK |

23 Faxformular

IMPRESSUM

Herausgeber: B·A·D e.V., Herbert-Rabius-Str. 1, 53225 Bonn
Tel. 0228 40072-753, Fax 0228 40072-25
E-Mail: inform@bad-gmbh.de · Internet: www.bad-gmbh.de
Verantwortlich: Prof. Dr. Bernd Siegemund, Vorsitzender der
Geschäftsführung
Chefredaktion: Ursula Grünes
Redaktion, Gestaltung: Edit Line GmbH, Mainz
Fotos, Grafiken: B·A·D e.V., Christof Mattes, Fotolia
Druck: Grafische Werkstatt Druckerei und Verlag,
Gebr. Kopp GmbH & Co.KG, Köln, FSC®-zertifiziert
ISSN-Nr. 1612-0604

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

„Digitalisierung und Vernetzung machen unsere Arbeit heute **beweglicher und wesentlich komplexer.**“

Liebe Leserinnen und Leser,
mit der Digitalisierung verändern sich nicht nur Berufsbilder und Arbeitsinhalte, sondern auch die Ansprüche an den Arbeitsplatz. Laut einer repräsentativen Umfrage des Digitalverbands Bitkom zur Zukunft der Arbeit berichten vier von fünf Unternehmen, dass sich ihre Mitarbeiter eine flexible Arbeitsgestaltung wünschen. Selbstbestimmtes, eigenverantwortliches und projektorientiertes Arbeiten wird immer wichtiger. Und: Lebenslanges Lernen und speziell der Erwerb von Digitalkompetenzen sind laut Studie die zentrale Voraussetzung für eine dauerhafte Beschäftigung. Leben und Arbeiten 4.0 war Thema unserer Expertentagung im letzten November (S. 6). Gerade die Digitalisierung, ihre Umsetzung im täglichen Arbeitsleben und ihre Zukunft polarisierte auch auf unserer Veranstaltung. Tenor aber war: Verweigerung ist keine Option. Wir haben die „wunderbare und lästige Pflicht“, so Keynote Speaker Sascha Lobo, „die Zukunft mitzugestalten“. Dass dies nötig ist, bestätigt uns auch Dr. Walter Eichendorf, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV), in unserem Interview (S. 12). Er fordert einen Kulturwandel in der Prävention. Zu dem Themenbereich Leben und Arbeiten 4.0. sind wir mit einer Webseite online gegangen: www.bad-gmbh.de/ vier. Schauen Sie doch einmal vorbei!

Ihr

Prof. Dr. Bernd Siegemund
Vorsitzender der Geschäftsführung



Neue Broschüre: Beleuchtung

Wie Arbeitsunfälle und arbeitsbedingte Gesundheitsgefahren durch eine gute Beleuchtung vermieden werden können, das zeigt die neue Broschüre der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) „Natürliche und künstliche Beleuchtung von Arbeitsstätten“. Die Publikation enthält ebenso Hilfestellungen bei der Umsetzung der technischen Regel „Beleuchtung“. Praxisorientierte Anwendungsbeispiele und Abbildungen helfen, die Anforderungen und Empfehlungen zu verdeutlichen und deren Umsetzung zu erleichtern. Insbesondere kleine und mittelgroße Unternehmen finden hier Hinweise für die betriebliche Praxis sowie zur Optimierung der Beleuchtung. Die Broschüre ist unter www.dguv.de, Schlagwörter „Publikationen, Beleuchtung“ bestellbar.



Jeder 5. Arbeitnehmer interessiert sich nicht mehr für seinen Job, macht nur noch „Dienst nach Vorschrift“ und hat innerlich bereits gekündigt. Die Folgen: schlechte Qualität der Arbeit, Einbußen für das Unternehmen, Gesundheitsgefahren für den Beschäftigten. Doch welche Faktoren sind es, die die innere Kündigung auslösen? Und welches sind wirksame Gegenmaßnahmen? Die Initiative Gesundheit und Arbeit (iga) hat eine Studie durchgeführt: Sie hat bei 230 Personalverantwortlichen in 12 Unternehmen unterschiedlichster Größen nachgefragt. Die Ergebnisse stehen im iga.Report 33 „Engagement erhalten – innere Kündigung vermeiden“. www.iga-info.de, Schlagwort: „iga.Report 33“

Neue Pflegestufen

Mit dem Zweiten Pflegegestärkungsgesetz (PSG II) soll ein neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff und damit verbunden ein neues Begutachtungsinstrument zur Feststellung von Pflegebedürftigkeit eingeführt werden. Die bisherige Unterscheidung zwischen Pflegebedürftigen mit körperlichen Einschränkungen einerseits und mit kognitiven und psychischen Einschränkungen (insbesondere Demenzerkrankte) andererseits wird dadurch wegfallen. Im Zentrum stehen die persönlichen Beeinträchtigungen und Fähigkeiten jeder oder jedes Einzelnen. Dadurch wird die Pflegeversicherung auf eine neue Grundlage gestellt mit dem Ziel, eine bessere Berücksichtigung der individuellen Situation von Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen und einen Abbau von Unterschieden im Umgang mit körperlichen und geistigen Einschränkungen zu ermöglichen. Statt drei Pflegestufen wird es künftig fünf Pflegegrade geben, die der individuellen Pflegebedürftigkeit besser gerecht werden. www.pflegestaerkungsgesetz.de, Pflege-Wissen von A-Z, Schlagwort „Pflegegrade“



Neuerungen in der Zeitarbeit

Der Bundestag hat Änderungen beschlossen, die vor allem die Dauer der Leiharbeit und den Missbrauch von Werkverträgen beschränken sollen. Betroffen ist insbesondere das der Leiharbeit zugrunde liegende Arbeitnehmerüberlassungsgesetz (AÜG). Die Änderungen treten ab April 2017 in Kraft und betreffen die Höchstentleihdauer (18 Monate), gleiche Bezahlung (nach 9 Monaten), Leiharbeiter als Streikbrecher und den Missbrauch von Werkverträgen. www.arbeitsschutz-portal.de, Schlagwort „AÜG“



Das neue Mutterschutzgesetz tritt am 1.1.2017 in Kraft. Mit dem Gesetz soll der bestmögliche Gesundheitsschutz für schwangere und stillende Frauen gewährleistet werden. Die Regelungen zum Mutterschutz stammen im Wesentlichen aus dem Jahr 1952. Seither haben sich die Arbeitswelt, aber auch die Erwerbstätigkeit der Frauen selbst grundlegend gewandelt. Es geht unter anderem um die Erhöhung der Schutzfrist nach der Geburt eines Kindes mit Behinderung, um Mutterschutz auch für Schülerinnen und Studentinnen, ein einheitliches Gesundheitsschutzniveau und bessere Strukturen bei den Vorschriften. www.bmfsfj.de, Schlagwörter „Neuregelung Mutterschutz“

Neuregelung des Mutterschutzes

E-Zigarette: seltener rauchfrei

Eine Befragung der IFT-Gesundheitsförderung München unter Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Tabakentwöhnungsprogramms „Das Rauchfrei Programm“ hat gezeigt, dass Nutzer der E-Zigarette nach einem Jahr seltener rauchfrei sind (20 Prozent) als die übrigen Kursteilnehmenden (39 Prozent). Im Ergebnis hat die E-Zigarette einen deutlich negativen Einfluss auf die Abstinenz. www.bundesgesundheitsministerium.de, Schlagwort „E-Zigarette“



#Potenziale & Risiken #Zugehörigkeit & Abgrenzung

Leben & Arbeiten 4.0: Zukunft gestalten

Die B·A·D-Expertentagung „Leben & Arbeiten 4.0“ im November 2016 informierte rund 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer über das Leben und die Arbeit in der digitalisierten Welt. Bei durchaus unterschiedlichen Sichtweisen zu dem Thema gab es doch eine Übereinstimmung: Verweigerung ist keine Option – die digitale Transformation wird kommen und wir alle müssen Wege in einer digitalisierten Welt finden.

Keynote-Speaker Sascha Lobo brachte es auf den Punkt: „Wir haben die wunderbare und lästige Pflicht, die Zukunft mitzugestalten!“ Diese Zukunft transparenter zu machen, das hatte sich die B·A·D mit dieser Expertentagung auf die Fahnen geschrieben. „Digitalisierung und Vernetzung machen unsere Arbeit heute beweglicher und wesentlich komplexer“, ist Prof. Dr. Bernd Siegemund, B·A·D-Geschäftsführer, überzeugt. Er verwies hierbei besonders auf die Aufgaben der Führungskräfte in Unternehmen: „Führungskräfte haben eine Vorbildfunktion und sollten durch ihr eigenes Verhalten mit dazu beitragen, dass Digitalisierung nicht krank macht.“

»Durch die Entzerrung von Zeit und Raum und eine größere Mobilität verändern sich die Anforderungen und Arbeitsplätze. Darauf muss der Arbeitsschutz reagieren. Wir müssen es schaffen, die Haltung der Beschäftigten zu ändern und ein Bewusstsein für geänderte Strukturen zu schaffen.«

Prof. Dr. Bernd Siegemund, Geschäftsführer der B·A·D GmbH, im Gespräch mit Moderatorin Christiane Poertgen



Ulrike Stöckle, Agentur für nachhaltige Kommunikation, Kandel

»Permanente Unterbrechungen auf der Arbeit verhindern, dass wir uns auf eine Sache konzentrieren können und in einen Flow gelangen. Somit sinkt auch unsere intellektuelle Leistungsfähigkeit.«

Digital Detox und Achtsamkeit

Dass uns die Digitalisierung nicht krank machen darf, davon sprach auch Ulrike Stöckle in ihrem Vortrag vom Umgang mit der ständigen Erreichbarkeit. Diese sei Fluch und Segen zugleich. Um nicht „überkommuniziert und gleichzeitig unterinformiert“ zu sein, müssten wir eine Balance finden zwischen on- und offline. 42 Prozent der Mitarbeiter, so Stöckle, checken ihre beruflichen Mails auch nach Feierabend – aber 42 Prozent der Berufstätigen lesen während der Arbeitszeit private Mails oder checken ihren Facebook-Account. „Nur eine Ablenkungsstunde pro Mitarbeiter kostet den Arbeitgeber rund 25.000 Euro im Jahr, bei einem Gehalt von 3.500 Euro im Monat“, sagte Ulrike Stöckle. Mittlerweile seien wir eine „pausenlose Gesellschaft“, die den Müßiggang nicht mehr kenne. Dieser aber gebe dem Gehirn die Chance, aus der Reizüberflutung herauszukommen. Ihr Tipp für mehr digitale Balance: „E-Mail-Verkehrsregeln“ für sich selbst einzuführen.

Für den Arbeits- und Sozialwissenschaftler Dr. Guido Becke ergibt sich die soziale Zugehörigkeit durch die Erwerbsarbeit. Diese sei Basis für Loyalität der Beschäftigten und führe zur Leistungsbereitschaft. Die Herausforderungen, die sich durch Arbeit 4.0. ergeben, seien eine beständige Reorganisation für Beschäftigte. Becke sprach von „Entbetrieblichung“ und fragte, wo dann der Arbeits- und Gesundheitsschutz verortet sei. Die Verantwortung für die Gesundheit läge bei jedem Einzelnen. Das Problem der mobilen Arbeit sieht Becke in der Führung auf Distanz. Social Media im Unternehmen sieht Becke ambivalent: Auf der einen Seite bedeuten Web-2.0-Technologien als Infrastruktur verbesserte Kooperation, Wissensmanagement und digitale Betriebsöffentlichkeit, auf der anderen Seite sieht er die Gefahr der „digitalen Spaltung“ von Belegschaften durch eine „digitale Kommunikationskultur zwischen Wertschätzung, Schimpfkatsch und Mobbing“.



Crowdworking und Visionen 4.0

Der Betriebswirt Stefan Stumpp stellt Crowdworking als sinnvolles Geschäftsmodell mit enormer Arbeitskraft und besonderem Potenzial vor. Angestellte Programmierer hatten sich in ihrer Freizeit zusammengeschlossen, um unbezahlt interessante Projekte auf eigens dafür gebauten Plattformen durchzuführen. Crowdworking, so Stumpp, können Unternehmen in ihre eigene Wertschöpfung einbinden; auch heute stehe der Faktor Spaß für die Menschen im Vordergrund. An zweiter Stelle stehe der Zuverdienst, an dritter Stelle die Motivation Lernen. Die Relevanz von Crowdworking werde wachsen, in Deutschland stecke man aber noch in den Kinderschuhen. Das betriebliche Vorschlagswesen sei auch eine Form von Crowdworking, umgesetzt zum Beispiel als Enterprise 2.0 bei BMW. In den USA gebe es bereits eine Selbstorganisation von Crowdworkern. „Aus der Perspektive der Crowdworker fungieren Plattformen als ‚Lernlabor‘ und die Entlohnung spielt (noch) eine untergeordnete Rolle. Eine dominante Prekariatsdiskussion würde die Thematik verkürzen, da die Motivationen für und die Effekte von Crowdworking heute noch in ganz anderen Bereichen liegen und Crowdworking Defizite im traditionellen Arbeitsleben ausgleichen bzw. kompensieren soll“, erklärte Stefan Stumpp. Ein Zusammenspiel mehrerer Akteure sei notwendig, um ein „faïres“ Geschäftsmodell zu gestalten.

Die Welt 4.0

Arbeiten 4.0 – müssen wir Alten das noch lernen? Die Antwort von Dr. rer. pol. Anja C. Wagner war eindeutig: Ja, unbedingt, let's go! Anja Wagner wurde ihrer Vorstellung als kreative Trendsetterin mehr als gerecht. Sie umriss in ihrem Vortrag, wie sich die Welt in den nächsten Jahren verändern wird – und wie wir in Deutschland dabei sind, den Anschluss zu verpassen. 2020 werden 99 Prozent der Weltbevölkerung über einen Internetzugang verfügen. Was bedeutet dies für die Weltwirt-



»In keinem anderen Land ist der Bildungsstand derjenigen, die sich in den sozialen Netzwerken bewegen, so gering wie in Deutschland.«

Anja C. Wagner, Netzwerk-Dirigentin, FrolleinFlow GbR und ununi.TV., Berlin

schaft? Wir werden, so Wagner, in einem Zeitalter des Überflusses leben: „Aufgrund der Entwicklung der exponentiellen Technologien wie künstliche Intelligenz, Neurowissenschaften, Robotik und Nanotechnologie werden die Kosten für Wohnen, Transport, Essen, Gesundheit, Kleidung, Bildung, Entertainment fallen, teilweise gegen null tendieren.“ Wie wollen wir die Zukunft dann gestalten? Ihre Antwort: durch kreative Arbeitsumgebungen, durch Mensch-Maschine-Interaktionen, durch verteiltes Arbeiten und durch Digitalisierung.

„Die Zukunft“, so Anja Wagner, „wird in den sozialen Netzwerken verhandelt.“ Die heutige Jugend diskutiert bereits über Bilder – Instagram sei daher so beliebt. Problematisch sei im Moment in Deutschland, dass sich die Entscheider, die heute 50 Jahre und älter sind, den neuen Technologien weitgehend verschließen.

»Zugehörigkeit ist auf der einen Seite eine wichtige soziale Ressource für Unternehmen, um Innovationen zu ermöglichen und die Gesundheit von Beschäftigten zu fördern. Auf der anderen Seite wird ihre Entwicklung und Aufrechterhaltung in digitalen und flexibilisierten Arbeitskontexten immer schwieriger, z. B. bei Führung auf Distanz.«

PD Dr. Guido Becke, Institut Arbeit und Wirtschaft, Universität Bremen

Stefan Stumpp, Doktorand, Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft gGmbH, Berlin

»Crowdworking entwickelt sich zu einem veritablen Geschäftsmodell im Internet. Feste Vergütung oder Regeln für diese Arbeit gab es bislang nicht. Meist wird diese Arbeit als ‚Lernerfahrung‘ betrachtet.«



Dabei sei lebenslanges Lernen wichtig und „lebenslanges Lernen geschieht bereits in den sozialen Netzwerken! Tag für Tag“, ist sich Wagner sicher. Sie hat fünf Tipps für das Lernen 4.0: 1. Ziel definieren: Was wollen Sie verstehen oder lernen? 2. Soziale Netzwerke konstruktiv nutzen (interessante Gruppen, Personen, Blogs finden), 3. Lern- und Info-Angebote im Netz nutzen, 4. In Flow kommen (sich kontinuierlich selbst herausfordern) und 5. anderen berichten und helfen (sich weiter vernetzen. Nicht im eigenen Saft schmoren!).

Industrie 4.0: Mensch und Maschine

Dr. Steffen Wischmann erklärte, was Industrie 4.0 heute bedeutet und warum er darin eine Revolution sieht: „Das weltgrößte Taxiunternehmen besitzt keine Fahrzeuge (Uber). Der weltweit beliebteste Medieneigentümer kreiert keinen Inhalt (Facebook). Der wertvollste Händler der Welt hat keine Ware (Alibaba.com) und der weltgrößte Unterkunftsanbieter besitzt keine Immobilien (airbnb).“ Die Auswirkungen der Digitalisierung auf den Arbeitsmarkt seien nur schwer abzuschätzen. Demnach seien auch zukünftige Anforderungen an Fachkräfte schwer vorhersagbar. Eine große Bedeutung käme der Arbeitsorganisation zu: Nicht alleine die Fertigungstechnik bestimme die hohe Produktivität, sondern vor allem die Art und Weise, wie die Arbeit in der Produktion organisiert wird. Wischmann zeigte detailliert auf, wie bestehende Arbeitsverhältnisse mithilfe von Automatisierung verbessert werden können. Sein Fazit lautet: Neue Tech- >>



„Mobil ist das neue Normal“

Sascha Lobo machte klar, dass viele Entwicklungen heute alternativlos sind. „Nicht die Technologien verändern die Welt, sondern die Art und Weise, wie Menschen sie nutzen.“ Ein immer wiederkehrendes Stichwort war „Datenbegeisterung“. Diese kenne allerdings keine Grenzen. „Der durchschnittliche Smartphone-Nutzer schaut 221 Mal am Tag auf sein Handy“, zitiert er eine britische Studie von 2014. Die Wucht der Entwicklung werde in Deutschland unterschätzt. Die „So-fortness“, die digitale Ungeduld, diktiert heute unser Leben. Die digitale Transformation führe zu einem Plattform-Kapitalismus, einem digitalen Ökosystem um Kundenbeziehungen. Als Beweis führte er die fünf wertvollsten Unternehmen der Welt an – alles Digitalkonzerne. Auch die Wertschöpfung wandere in die digitale Sphäre. „Neue Datenströme bringen neue Effizienzen, diese Messbarkeiten greifen in die Arbeitsprozesse ein: *What gets measured gets managed*“, zitierte Lobo den US-Ökonomen Peter Drucker. Wir müssen den richtigen Umgang mit der digitalen Sphäre neu lernen. „Die Zivilgesellschaft ist nicht hilflos. Es ist unsere Aufgabe, positive Entwicklungen zu befördern und negative zu unterdrücken“, ist Lobo überzeugt. Digitale Erziehung sei schon in der Schule wichtig!

Saschas Lobo, Autor, Blogger und Strategieberater

»nologien werden in der Zeit von Industrie 4.0 & Digitalisierung den Wettbewerb verändern – Verweigerung sei keine Option! Auf dem Arbeitsmarkt sind keine nachhaltigen Beschäftigungsverluste zu erwarten. Es wird neue Formen der Automatisierung geben: Die Gestaltung der Arbeitsteilung zwischen Mensch und Maschine bestimmt maßgeblich die Qualität der menschlichen Arbeit, Arbeitszufriedenheit und Qualifikationsniveau. Der Einsatz von kompetenz- und lernförderlichen Systemen ermöglicht eine Kooperation in einer ausgewogenen Gesamtlösung. Die Gestaltung im Sinne guter Arbeit ist ein fundamentaler Baustein für die Innovationsfähigkeit.

Einen Bericht aus der Praxis, was die Arbeit zwischen Mensch und Maschinen betrifft, lieferte Wolfgang Pomrehn, Produktmanager bei der Robert Bosch GmbH in Stuttgart: „Bosch meldet jeden Arbeitstag 20 Patente an und liegt damit an der Spitze in Deutschland.“ Im Geschäftsbereich Packaging werden neue For-

men der Arbeitsweisen gelebt. „Die Sicherheit an den Arbeitsplätzen wird garantiert durch eine direkte und sichere Mensch-Maschine-Kollaboration, eine einfache Bedienung ohne Programmierkenntnisse, durch Sehen, Bewegen und Greifen in einer gemeinsamen Software“, führt Pomrehn aus. Mensch und Maschine arbeiten so Hand in Hand. „So können auch leistungsgewandelte Mitarbeiter mithilfe von Robotern wieder in den ersten Arbeitsmarkt überführt werden oder Menschen, die zum Beispiel körperliche Einschränkungen nach einem Schlaganfall haben.“

»Die Digitalisierung eröffnet völlig neue Freiheitsgrade für die Gestaltung guter Arbeit. Der unmittelbare Einfluss guter Arbeit auf die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit deutscher Unternehmen darf dabei nicht unterschätzt werden.«

Dr. Steffen Wischmann, VDI/VDE Innovation + Technik GmbH, Berlin

Wolfgang Pomrehn, Produktmanager, Robert Bosch GmbH, Stuttgart

»Assistenzroboter werden die Arbeitswelt für alle verändern – und für die meisten verbessern.«

Worldcafé: digitaler Stress und Gesundheit

In zwei Workshops waren die Teilnehmer der Expertentagung aufgefordert, sich aktiv in die Diskussion einzubringen. Dr. Sabine Schonert-Hirz (l.) fragte, was zu tun sei bei digitalem Stress. Sie stellte drei Strategien gegen digitalen Stress vor: Abschalt-Signale aufgreifen: To-do-Listen, Rechner runterfahren, Handy weglegen. Strategie 2 – Digital Detox: Handy-/Tabletfreies Wochenende und „Fastenzeiten“ im Laufe des Jahres. Strategie 3 – strenge Regeln im Unternehmen: Arbeitszeiten streng überwachen, Erreichbarkeit regeln. Im zweiten Workshop ging es um die Gesundheit: BGM-Beraterin Dr. Franziska Zippel (r.) stellte die Frage: Gesundheit – achtet da jemand drauf? Die Arbeitsfähigkeit in den Unternehmen sinke, wenn keine Maßnahmen zur Gesundheitsförderung ergriffen werden. In zwei Arbeitsgruppen wurde erarbeitet, wer im Privaten auf die Gesundheit achtet, wie und warum; und was Unternehmen aktiv tun können, um die Achtsamkeit für Gesundheit zu fördern – wer tut was wie in Unternehmen.



Der kluge Umgang mit unseren Ressourcen



Johann Kwon, Diplom-Sportwissenschaftler und B-A-D-Experte für betriebliche Gesundheitsförderung, hielt die Teilnehmer während der Expertentagung mit Brainjogging fit. In seinem Vortrag gab er wertvolle Tipps, wie sich die Energien erneuern lassen. „Sich fit fühlen ist der Idealzustand!“, sagte er. Lachen und Visionen haben sind für uns immens wichtig: „Orientierungslosigkeit ist der größte Energieräuber überhaupt, Ziele und Visionen dagegen Energiebündler.“

Sie sagen, dass das Internet ein neues Koordinatensystem für unser Handeln ist – ist das nicht positiv? Selbstverständlich ergeben sich zahlreiche positive Synergieeffekte zwischen uns und der smarten Technologie. Nicht nur, dass



Nachgefragt ...

Inwiefern beeinflusst die Digitalisierung heute unser Leben?

Der Cyberspace ist mittlerweile fester Bestandteil unseres Lebens und betrifft nahezu alle Bereiche unseres menschlichen Daseins. Wir handeln ständig online, mit dem feinen Unterschied, dass wir körperlich nicht direkt anwesend sind. Wir agieren bequem von unserem Bildschirm oder Touchscreen aus. Diese Trennung von Handlung und physischer Teilnahme verändert Denken, Emotionen und konkretes Verhalten genauso wie unser Zeitgefühl, das Empfinden von Privatheit oder unsere Selbstwahrnehmung. Dabei werden wir auf Schnelligkeit, Vielfalt und ein ständiges Unterbrechen unserer Handlungen konditioniert, d.h. der Internet-Rhythmus bestimmt immer stärker auch unseren Bio-Rhythmus. Dabei kann uns das Netz leicht auf falsche Fährten lenken. Digitale Wahrnehmungsfehler und virtuelle Fremdbestimmung beeinflussen nämlich auch die Art, wie wir Entscheidungen fällen. Um zu kompetenten Cybernauten zu werden, dürfen wir unsere Online- und Offline-Welten nicht länger getrennt voneinander betrachten. Wir müssen stärker hinter unser digitales Verhalten schauen, unsere digitale Brille aufsetzen und uns damit auseinandersetzen, was online mit unseren Gefühlen, unserem Denken und unserem Verhalten passiert und welche Rückkopplungsprozesse bezogen auf unser „reales“ Ich in Gang gesetzt werden. Nur dann können wir auch eigene Fehlentwicklungen aufspüren oder verhindern.

Sie sagen, dass das Internet ein neues Koordinatensystem für unser Handeln ist – ist das nicht positiv? Selbstverständlich ergeben sich zahlreiche positive Synergieeffekte zwischen uns und der smarten Technologie. Nicht nur, dass



... bei Dr. Catarina Katzer. Beim Institut für Cyberpsychologie & Medienethik (Köln) beschäftigt sie sich u. a. mit „digitaler Kompetenz“. Sie ist im In- und Ausland als bildungspolitische Beraterin für Ministerien, Unternehmen und Universitäten tätig.

vielen im Berufsleben oder im Alltag deutlich erleichtert wird und Zeit spart, Wissensgrenzen überwunden werden oder neue Formen der Bürgerbeteiligung wie Bürgerjournalismus und gelebte direkte Demokratie entstehen. Auch die Möglichkeit, die verschiedenen Facetten der eigenen Identität kennenzulernen, sich über Probleme auszutauschen, zu sehen, dass es anderen genauso geht, kann helfen, kritische Lebenssituationen besser zu meistern. Gleichzeitig dürfen wir nicht vergessen, dass die ständig fortschreitende Vernetzung auch negative Folgen für unser Privat- und Berufsleben haben kann.

Das Stressempfinden durch die Verwendung digitaler Geräte steigt auch im Beruf. Welche Auswirkungen hat das auf uns und unseren Arbeitsplatz? Immer mehr Menschen spüren gerade am Arbeitsplatz eine digitale Überforderung, eine aktuelle Studie bestätigt dies sogar für jeden zweiten Arbeitnehmer in Deutschland. Ein großes Problem ist, dass Unternehmen von ihren Mitarbeitern einen kompetenten Umgang mit den smarten Tools voraussetzen, sich aber nicht um die cyberpsychologischen Auswirkungen kümmern, die die ständig fortschreitende

Digitalisierung mit sich bringt. Denn gerade im Beruf wird erwartet, dass wir immer sofortig reagieren, verschiedene Tools gleichzeitig nutzen oder immer erreichbar sind. Unsere kognitiven Fähigkeiten lassen dies aber nicht zu, wir überfordern uns also, machen mehr Fehler, können uns schlechter konzentrieren, brauchen mehr Zeit für unsere Aufgaben. Studien zeigen, dass dabei fast ein Viertel unserer regulären Arbeitszeit unnötig verpufft – das führt dazu, dass wir unser Arbeitspensum nicht mehr erledigen können, und dies setzt uns zusätzlich unter Stress. Wir brauchen somit gerade in Unternehmen einen neuen Umgang mit den künftigen technologischen Herausforderungen, dafür ist neben digitaler Unternehmensbildung auch ein digitales Health- and Care-Management dringend notwendig. Organisationen müssen neue Abläufe und ein neues Zeitmanagement für ihre Mitarbeiter einführen. Auszeiten und auch Zeit als Teil des Belohnungssystems werden immer wichtiger. Um die Arbeitnehmer außerdem aktiv in die digitalen Veränderungsprozesse einzubinden, spielen gerade Beratungsteams mit Mitarbeiterbeteiligung und ein digitales Care-System eine wichtige Rolle.

»Es ist unverzichtbar, den Faktor ‚Der digitale Mensch‘ für eine erfolgreiche Zukunftsausrichtung der Wirtschaft stärker in den Fokus zu rücken.«

Im Ernstfall richtig evakuieren Raus! Raus! Raus!

Es gibt Gefahrensituationen, in denen nur ein Ausweg bleibt: die Evakuierung aller Mitarbeiter. Doch für diese Momente muss das Unternehmen vorbereitet sein. Denn dann muss alles reibungslos und schnell gehen. Das passende Konzept und Übungen helfen dabei.

Ein Evakuierungskonzept hilft im Gefahrfall. Der erste Schritt ist die Bestandsaufnahme: Wo können im Unternehmen Gefahren für Personen entstehen – etwa durch brennbare Stoffe oder verwinkelte Gebäude. Zusätzlich müssen alle Anwesenden innerhalb des Betriebs, auch von Fremdfirmen, für den Ernstfall vorbereitet sein. Regelmäßige Informationen und Schulungen über das Verhalten im Notfall und das Evakuierungskonzept sind deshalb nötig. Zusätzlich müssen Unternehmen Sammelstellen ausweisen, die in dem Fall als sichere Bereiche gelten.

Schulungen und stiller Alarm

„Es ist wichtig, dass in Unternehmen regelmäßige Übungen stattfinden, aber auch auf öffentlichen Plätzen wie Flughäfen, Bahnhöfen oder im Stadion. Mitarbeiter müssen hierzu geschult werden“, sagt Dipl.-Ing. Uwe Wiemann, Mitarbeiter des B·A·D-Produktmanagements. Unter Umständen löse es aber eine Panik aus, wenn ein öffentlicher Platz mit Besucherströmen vollständig geräumt wird, gibt Wiemann zu beden-

ken. „Daher übt das Personal bei einem sogenannten stillen Alarm den Ernstfall inkognito während der Öffnungszeiten. Die Evakuierungsleitung leitet die Evakuierung ein, ohne sie komplett durchzuführen.“ Besucher müssen sich darauf verlassen können, dass Konzepte vorliegen. Im Ernstfall sei es wichtig, den Anweisungen der Evakuierungshelfer zu folgen, das Gebäude oder den Platz zu verlassen und ein besonderes Augenmerk auf spezielle Personengruppen wie Menschen mit Behinderungen oder ältere Menschen zu legen.

Auslösung und Aufhebung

Eine Evakuierung kann durch einen Alarm durch betriebliche Vorgesetzte, Gefahrenabwehrorganisationen, Gefahrenabwehrbehörden oder dritte Beteiligte ausgelöst werden. Um sie wieder zu beenden, erfolgt – abhängig vom Auslösekriterium – die Aufhebung. Unterschieden wird bei ihr zwischen einer behördlichen Freigabe (Feuerwehr, Polizei etc.) und einer internen Freigabe (Arbeitgeber, Evakuierungsleitung).

Das ist zu tun

- Die Evakuierung sollte mit klaren und verständlichen Anweisungen ausgelöst werden.
- Laufende Anlagen müssen alle in einen sicheren Zustand gebracht werden.
- Während der Evakuierung ist die Verschluss-sicherheit kritischer Bereiche sicherzustellen.
- Maßnahmen zur Betriebssicherung, z. B. EDV-Datensicherung, sind einzuleiten.
- Einweisung von betriebsfremden Hilfskräften, Koordination der Hilfskräfte und der notwendigen Folgemaßnahmen sind erforderlich.
- Wenn nach Gefahrenanalyse erforderlich, wird das Evakuierungskonzept mit der zuständigen Behörde abgesprochen.
- Die betroffenen Personen werden alle betreut, versorgt und informiert.
- Es wird mit Behörden und erforderlichenfalls mit den Medien kommuniziert (externe Kommunikation).

- Alle Mitarbeiter des Unternehmens sind über das Geschehen zu informieren (interne Kommunikation).
- Der wiederholte Eintritt oder Neuzutritt von Personen in den Gefahrenbereich ist zu verhindern.
- Das Ende der Gefahr wird festgestellt.
- Die Evakuierung wird teilweise oder ganz aufgehoben.
- Aufhebung der Evakuierung und Übergang zum Normalbetrieb.
- Nach Feststellung des sicheren Zustands gehen die Personen in die ehemaligen Aufenthalts- oder Arbeitsbereiche zurück.

Gesetzliche Grundlage

§ 10 Arbeitsschutzgesetz: Der Arbeitgeber hat entsprechend der Art der Arbeitsstätte und der Tätigkeiten sowie der Zahl der Beschäftigten die Maßnahmen zu treffen, die zur Ersten Hilfe, Brandbekämpfung und Evakuierung der Beschäftigten erforderlich sind.

§ 4 ArbStättV fordert vom Arbeitgeber, dass er Vorkehrungen trifft, damit sich die Beschäftigten bei Gefahr unverzüglich in Sicherheit bringen und schnell gerettet werden können. Der Arbeitgeber muss einen Flucht- und Rettungsplan aufstellen, wenn Lage, Ausdehnung und Art der Benutzung der Arbeitsstätte dies erfordern. Auf der Grundlage dieses Plans müssen in angemessenen Zeitabständen Rettungs- und Evakuierungsübungen stattfinden.



Kundenzufriedenheitsstudie 2016 Gesundheitsförderung hat große Rolle

Gesundheitsförderung ist einer der Trends, den die Studie zur Kundenzufriedenheit der B·A·D GmbH ermittelt hat. Im Frühjahr 2016 gaben rund 1.676 deutsche Kunden in einer mit dem renommierten Marktforschungsinstitut YouGovPsychonomics AG durchgeführten anonymen Online-Befragung ihr Feedback. Die Themen psychische Belastung, Prävention, altersgerechtes Arbeiten und BGM kristallisieren sich als zukünftige Nachfrage-Schwerpunkte heraus. Hinsichtlich der Bewertung der B·A·D gab es gute Noten für die Professionalität und Beratungskompetenz, Mitarbeiterfreundlichkeit sowie das Angebot, alle Dienstleistungen im Arbeits- und Gesundheitsschutz aus einer Hand flächendeckend durch die B·A·D-Zentren zu bekommen.

Die B·A·D wird das Beschwerdemanagement optimieren, um künftig noch schneller und effizienter auf die Bedürfnisse der Kunden zu reagieren, sowie die Leistungsdokumentation,



um den Abrechnungsprozess noch transparenter zu gestalten und das gewonnene Vertrauen der Kunden zu sichern. „Hier liegt noch Verbesserungspotenzial“, so Professor Bernd Witte, B·A·D-Geschäftsführer. Er bewertete die Ergebnisse als gute Basis für eine weitere partnerschaftliche Zusammenarbeit: „Kundenzufriedenheitsbefragungen nutzen wir bewusst

als Instrument für den kontinuierlichen Dialog mit unseren Kunden. Wir wollen uns – gemeinsam mit unseren Kunden – weiterentwickeln. Wir schauen uns jetzt genau an, welche Erwartungen die Kunden an uns haben.“

76 % der Befragten sind mit der B·A·D GmbH zufrieden.

75 % der befragten Kunden können sich vorstellen, mit der B·A·D GmbH auch noch in zwei Jahren zusammenzuarbeiten.

59 % der Befragten werden die B·A·D GmbH gerne weiterempfehlen.

87 % der Befragten schätzen die gute Kundenorientierung der B·A·D-Mitarbeiter.

87 % der Befragten fühlen sich kompetent durch B·A·D-Mitarbeiter beraten.

80 % der Befragten bewerten die Dienstleistungen der B·A·D als „großen Nutzen“.

60 % der Befragten halten die B·A·D GmbH für den besten Dienstleister im Bereich Arbeits- und Gesundheitsschutz.

BGHW-Präventionspreis

Die Berufsgenossenschaft Handel und Warenlogistik (BGHW) prämiert jedes Jahr innovative Ideen und Projekte mit Vorbildcharakter zur Arbeitssicherheit und zum Gesundheitsschutz mit dem Präventionspreis.

2016 wurde der REWE-Markt im niedersächsischen Lehrte für die „Tour de REWE“ ausgezeichnet, einem mobilen Gesundheitsprogramm, das von REWE Nord organisiert und koordiniert wurde. Die B·A·D hat REWE bereits im zweiten Jahr bei der Durchführung

der Aktion unterstützt. Bei der Preisverleihung hieß es: „Tour de REWE: Ein mobiles Gesundheitskonzept, um die Beschäftigten von REWE und Penny in der Fläche zu erreichen. Vor Ort, ob in der Stadt oder auf dem Land, können die Mitarbeiter unterschiedliche Angebote wahrnehmen wie Cardioscan oder Ergonomie am Arbeitsplatz. Eine gelungene Form, die Inhalte der Unfallverhütungsvorschrift DGUV Vorschrift 2 umzusetzen.“

„Wenn die Mitarbeiter nicht zu uns kommen, kommen wir eben zu ihnen“, sagt Hannes Kleinschmidt, BGM-Berater bei der B·A·D und seit 2011 regionaler Ansprechpartner bei der REWE Group. Hans-Joachim Reinhold, Fachkraft für Arbeitssicherheit bei REWE, Zweigniederlassung Nord, ergänzt: „Mit der ‚Tour de



Die Preisträger des Präventionspreises 2016, 3.v.r.: Hans-Joachim Reinhold, Fachkraft für Arbeitssicherheit bei REWE, ganz links: Dr. Rainhardt von Leoprechting, Vorsitzender des Vorstandes der BGHW und Vorsitzender des Vorstandes der DGUV

REWE‘ sollte ein Konzept umgesetzt werden, das auch bei den Mitarbeitern in den Märkten greift, insbesondere im präventiven Bereich und um den Herausforderungen des demografischen Wandels zu begegnen.“ Der Präventionspreis zeigt: Das ist gelungen.

Interview mit Dr. Walter Eichendorf Prävention braucht Kulturwandel

Wir müssen unsere Arbeitswelt jeden Tag etwas sicherer und gesünder machen. Das sagt Dr. Walter Eichendorf, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV). Er leitet dort den Geschäftsbereich Prävention und weiß, was für Unternehmen bei diesem Thema entscheidend ist.

Herr Dr. Eichendorf, es gibt viele verschiedene Faktoren, die Einfluss auf die Arbeitsfähigkeit haben. Welche Schwerpunkte setzen Sie in der Präventionsarbeit?

Das Spektrum ist riesig und man kann alle unsere Dienstleistungen nur im Zusammenspiel sehen. Die Beratung und Überwachung der Betriebe, öffentlichen Verwaltungen, Bildungseinrichtungen und so weiter ist fundamental, um Sicherheit und Gesundheit für alle zu realisieren. Dazu gehört auch die flächendeckende betriebsärztliche und sicherheitstechnische Betreuung. Im Vordergrund sind zum Beispiel Forschung, Prüfung, Zertifizierung und Normung mit einem daraus resultierenden Vorschriften- und Regelwerk entscheidend. Mindestens ebenso wichtig ist die Qualifizierung aller betrieblichen Zielgruppen. Last, but not least sind Kampagnen ein essenzieller Baustein unserer Prävention. Mit ihnen können wir alle

erwerbstätigen Personen und ihr gesamtes persönliches Umfeld erreichen, informieren und zu verändertem Verhalten motivieren. Zuletzt ist das mit der Rückenkampagne „Denk an mich. Dein Rücken“ sehr gut gelungen.

Mobilität, Flexibilisierung von Arbeit und neue Arbeitsformen verlangen nach innovativen Konzepten. Wie müsste aus Ihrer Sicht ein moderner Arbeits- und Gesundheitsschutz aussehen?

Die eben genannten Dienstleistungen müssen kontinuierlich an die Arbeitsformen und Zielgruppen angepasst werden. So erreichen wir Crowdworker weder über die Beratung vor Ort noch über ein noch so gutes Vorschriften- und Regelwerk. Aber auch die dort tätigen Menschen interessieren sich aus eigener Betroffenheit plötzlich für ergonomische Arbeitsplätze oder für die Auswahl der geeigneten Beleuch-

ung. Die entsprechenden Medien konzipieren wir zielgruppengerecht und vermarkten sie in den dort relevanten Medien wie Facebook oder Twitter ebenso wie in Diskussionsrunden in Blogs. Auf YouTube finden wir dann Tausende Aufrufe unserer entsprechenden Kurzfilme und spüren das Interesse dieser Zielgruppen.

Besteht dasselbe Interesse auch bei Qualifizierungsmaßnahmen? Sie haben vorhin ihre Bedeutung angesprochen.

Ja, das besteht. Wir sind mit rund 400.000 Personen einer der größten Bildungsträger in Deutschland. Traditionell waren das Präsenzseminare – die auch heute noch wichtig sind. Inzwischen spielt das E-Learning bei uns eine ganz wichtige Rolle, Studiengänge erfolgen berufsbegleitend und sogar Webinare gewinnen an Bedeutung, um einen oftmals europä- oder sogar weltweiten Austausch zu speziellen

»Die erste unserer Zielgruppen sind Führungskräfte, denn sie müssen den Kulturwandel vorleben.«



Mitarbeiter sollten Verbesserungsvorschläge einbringen können. Das sensibilisiert sie für Themen wie Sicherheit und Gesundheit.

Mehr zu den Präventionsmaßnahmen der DGUV finden Sie hier : www.dguv.de/de/praevention/index.jsp

»Betriebe, die Sicherheit und Gesundheit ernst nehmen und fördern, erhalten auch bessere Bewertungen durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.«



Zur Person:

Dr. Walter Eichendorf ist stv. Hauptgeschäftsführer der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) und Präsident des Deutschen Verkehrssicherheitsrates (DVR). Bei der DGUV leitet er den Geschäftsbereich Prävention. Der Physiker stieß nach mehreren Auslandsjahren in der astrophysikalischen Forschung 1983 zum damaligen Hauptverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften (HVBG). Dort leitete er zunächst die Statistik, dann ab 1990 die Öffentlichkeitsarbeit und wurde 1998 stellvertretender Hauptgeschäftsführer. Seit 2003 ist Dr. Eichendorf zudem Vizepräsident der Sektion Forschung und seit 2011 Vizepräsident der Sektion Präventionskultur der Internationalen Vereinigung für Soziale Sicherheit (IVSS). National und international wirkt er in Vorständen und Beiräten vieler Präventionsinstitutionen.

Themen zu organisieren. So kann Qualifizierung auch kleinere Zielgruppen zu speziellen Themen extrem effizient erreichen.

Braucht Prävention einen Kulturwandel? Und welche Rolle spielen dabei die Führungskräfte?

Wir haben kürzlich 500 Unternehmensleitungen und knapp 1.000 Beschäftigte befragt. Wichtigstes Ergebnis: Betriebe, die Sicherheit und Gesundheit ernst nehmen und fördern, erhalten auch bessere Bewertungen bei den Themen gute Führung, Kommunikation und Beteiligung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dieses Ergebnis zeigt, dass Sicherheit und Gesundheit im Gesamtzusammenhang gesehen werden. Die Kultur der Prävention ist der Schlüsselbegriff. Wir werden im Oktober 2017 eine auf zehn Jahre angelegte Präventionskampagne unter dem Titel „kommmit-mensch – Sicher. Gesund. Miteinander.“ starten. Damit sollen Sicherheit und Gesundheit integrierter Bestandteil allen Handelns in Betrieben, Bildungseinrichtungen und öffentlichen Verwaltungen werden. Letztlich sollen Sicherheit und Gesundheit ein normaler Bestandteil jeder Aktivität werden – und das ist der Kulturwandel, den wir anstreben. Die erste unserer Zielgruppen sind dabei die Führungskräfte, denn sie müssen den Kulturwandel vorleben.

Sollten Beschäftigte nicht noch viel stärker in den Prozess der Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz einbezogen werden, um mehr Eigenverantwortung für das Thema zu entwickeln?

Dazu gibt es keine Alternative. Die gesetzlich zwingend vorgeschriebene Gefährdungsbeurteilung zu psychischen Belastungen lässt sich kaum umsetzen, ohne zum Beispiel über Befragungen aller Beschäftigten deren Bewertung einzubeziehen. Ebenso ist es hilfreich, die bei jeder Gefährdungsbeurteilung abgeleiteten Maßnahmen transparent an die Beschäftigten zu kommunizieren. Wenn diese zusätzlich den Stand der Umsetzung der Maßnahmen erkennen und selber Verbesserungsvorschläge einbringen können, dann spüren alle Beschäftigten, wie wichtig Sicherheit und Gesundheit für sie sind.

Wird die neue Arbeitswelt so sicher und so gesund wie nie zuvor?

Ja, aber dafür müssen wir tagtäglich kämpfen. In der DGUV haben wir ein Risikoobservatorium eingerichtet, mit dem wir neue Risiken sehr frühzeitig erkennen. Das ambitionierte Ziel ist, dass die Präventionsmaßnahme die Arbeitsplätze vor der Gefährdung erreicht. Das ist uns in einer Reihe von Fällen gelungen und das muss unser flächendeckendes Ziel sein. Dann wird unsere Arbeitswelt jeden Tag etwas sicherer und gesünder!

WIKA ALEXANDER WIEGAND SE & CO. KG

Mit Messtechnik an die Weltspitze



Als global agierendes Familienunternehmen mit über 9.000 Mitarbeitern ist die WIKA-Unternehmensgruppe weltweit führend in der Druck- und Temperaturmesstechnik. Der Firmensitz und das Hauptwerk der WIKA-Gruppe befindet sich im unterfränkischen Klingenberg am Main. Hier beschäftigt das Unternehmen 2.000 Mitarbeiter. Die B.A.D GmbH unterstützt WIKA in den Bereichen Arbeitsmedizin und Explosionsschutz.

Zuverlässigkeit, Belastbarkeit und Effizienz, so heißt es auf der WIKA-Webseite, lägen im Detail. Bei einem Besuch in Klingenberg konnten wir uns davon überzeugen, dass dies nicht nur eine Werbeaussage ist. Bei der Werksbesichtigung lernen wir, dass es bei WIKA um industrielle Messtechnik mit hochpräzisen Geräten geht – und da geht es durchaus darum, bis ins Detail genau zu sein, um eben Zuverlässigkeit, Belastbarkeit und Effizienz zu gewährleisten. „Weltweit sind etwa 600 Millionen Messgeräte von WIKA im Einsatz“, erklärt uns Jochen von Lazan, Leiter Arbeitssicherheit, Umwelt und Gesundheit bei WIKA. Das Unternehmen liefert jährlich 50 Millionen Qualitätsprodukte in über 100 Länder. „WIKA ist der ‚hidden champion‘“, so von Lazan, „als Weltmarktführer findet man unsere Produkte überall: vom Heizungsmanometer über Anlagen in der Lebensmittelindustrie bis hin zu Lösungen in der Mobilhydraulik.“

Nachwuchs fördern und fordern

So vielseitig wie das Produktportfolio sind auch die Arbeitsplätze bei WIKA. „Bei uns arbeiten Industrie- und Zerspanungsmechaniker, Werkzeugmacher, Kaufleute aller Richtungen, Elektrotechniker, Mechatroniker, Mitarbeiter in der Logistik und der IT, Ingenieure aus den Bereichen Maschinenbau, Mess- und Regeltechnik. Dazu kommen unsere Azubis und Studierende der dualen Studiengänge“, zählt Helmut Speth auf, der selbst seit 1970 bei WIKA arbeitet und heute für die Arbeitssicherheit zuständig ist. Die Übernahmequote bei den Azubis, so Speth, liege bei 95 Prozent. „Für uns ist es ganz wichtig, den eigenen Nachwuchs zu fördern und an das Unternehmen zu binden. Auch unser umfangreiches Fort- und Weiterbildungsangebot ist wichtig. Studenten bekommen die Möglichkeit, für einige Zeit ins Ausland zu gehen. WIKA, so von Lazan, sei der wichtigste

Arbeitgeber in der Region. Das Unternehmen organisiert jedes Jahr „WIKA Live“: Eine Woche lang bietet WIKA 350 Schülern die Möglichkeit, Einblicke in die Produktionsstätten und Ausbildungseinrichtungen zu nehmen.

Gesundheit steht an erster Stelle

„WIKA ist ein sehr sozial eingestelltes Unternehmen“, ergänzt Dr. Angela Schrey, die als B.A.D-Arbeitsmedizinerin WIKA seit 1988 betreut und hier jeden Arbeitsplatz im Detail kennt. Die Gesundheit der Mitarbeiter ist dem Unternehmen sehr wichtig. Mittels Kommunikationsboards, die es in jeder Abteilung gibt, sind die Vorgesetzten bis zur Mittagszeit genau darüber informiert, was in ihren Bereichen aktuell passiert.

Der Unternehmensleitung liegt auch eine Menge an der Gesundheit seiner Mitarbeiter – immerhin beträgt die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit 16 Jahre! „Die Aus- und Weiterbildung wird sehr großzügig im Unternehmen gehandhabt. Es gibt eine Kinderkrippe auf dem Gelände und ein attraktives Angebot für die Ferienzeiten der Kinder, sodass die Vereinbarkeit von Beruf und Familie gelingt. Außerdem bietet WIKA eine attraktive Kantine. Im Haus selbst gibt es ein Kieser-Studio, deren Angebot in die Gesundheitsförderung mit eingeht sowie einen Cardio-Raum mit Ergometer, Laufbändern, Ruderggerät und Crosstrainer, der von den Mitarbeitern genutzt wird. Aktionen wie der WIKA-Staffelmarathon, an dem etwa 200 Mitarbeiter mitlaufen, runden ein durchdachtes Gesundheitsangebot ab“, beschreibt Dr. Schrey die Lage. Jochen von Lazan ergänzt: „Mir ist kein anderes Unternehmen bekannt, das das Kieser-Training direkt im Unternehmen anbietet. Wir sind sehr zufrieden damit. Das ist ein geniales Angebot für die Mitarbeiter, sie können durch die kurzen Wege in der Frühstücks- oder Mittagspause problemlos trainieren. Dieses Angebot wird sehr gut ange- >>



>> nommen, 300 Mitarbeiter und 160 Familienangehörige nutzen das.“

Aktive und gesunde Mitarbeiter

Sport wird bereits bei den Azubis integriert: „Ein Mal die Woche ist Sport verpflichtend für unsere Auszubildenden, in den Winterwochen 3 Monate Kieser-Training. Die Azubis können eine Stunde während der Arbeitszeit trainieren. Laufeinheiten gibt es immer freitags von 14 bis

15 Uhr, wenn das Wetter besser wird. Parallel gibt es bei uns ein Projekt, bei dem die Azubis über gesunde Ernährung aufgeklärt werden“, erklärt Helmut Speth. Wie die Gesundheitsförderung bei den Mitarbeitern ankommt, wird alle zwei Jahre in einer Mitarbeiterbefragung festgestellt.

Zusammen mit der B-A-D wird zurzeit ein Betriebliches Gesundheitsmanagement erarbei-

tet. Auch die Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen wurde in Klingenberg durchgeführt und wird zurzeit evaluiert. „Für 2017 steht diese Gefährdungsbeurteilung auch für andere Standorte an“, sagt Jochen von Lazan. Da WIKA Niederlassungen und Repräsentanzen in 43 Ländern hat, spielt die Reisemedizin im Unternehmen eine große Rolle – ein großer Aufgabenbereich für Dr. Angela Schrey.

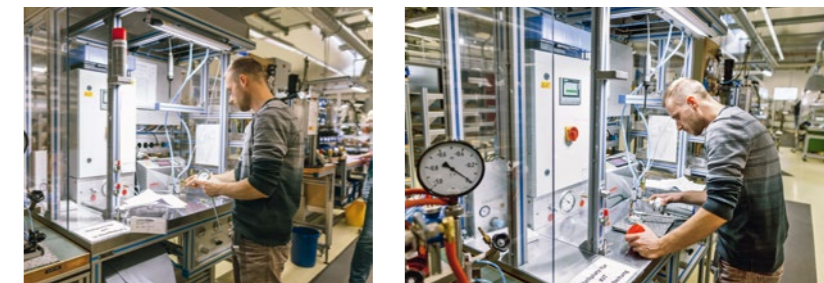


WIKA-Gruppe

- Messgeräte für Druck, Temperatur, Füllstand, Durchfluss und Kalibriertechnik
- globale Präsenz in über 43 Ländern
- Familienunternehmen seit 1946: gegründet von Alexander Wiegand und Philipp Kachel (WiKa)
- seit 1996: Dipl.-Ing. Alexander Wiegand ist Geschäftsführer
- 1996: 50-jähriges Jubiläum: WIKA wird weltweit die Nummer 1 für mechanische Druck- und Temperaturmessgeräte
- Headquarter: Klingenberg, 2.000 Mitarbeiter, 50.000 qm; Fertigung Temperaturmesstechnik in Röllfeld, 150 Mitarbeiter, 5.000 qm
- weltweiter Umsatz 2015: 845 Mio. Euro bei weltweit 9.000 Mitarbeitern
- tägliche Produktion: ca. 200.000 Einheiten

Branchen: Maschinenbau, Heizung/ Klima/Lüftung, Raumlufttechnik, Kältetechnik, Technische Gase, Halbleiterindustrie, Chemie, Petrochemie, Energie, Öl&Gas, Wasser/Abwasser, Lebensmittel, Pharma, Getränke, Biotechnologie, Kosmetik, Lebensmittel, Getränke, Pharmazeutika, Kosmetika

Referenzkunden: eon, Siemens, BASF, Shell, Total, Heineken, Langnese, Nestle, Bayer, ThyssenKrupp u. a.



Explosionsschutz

Maximilian Rotter und Andreas Reinel von der B-A-D unterstützen WIKA im Bereich Explosionsschutz. Alle drei Jahre wird das Explosionsschutz-Dokument erneuert. Auch die erforderlichen Prüfungen der Anlagen und Maschinen werden alle drei Jahre durchgeführt. Neue Anlagen mit Ex-Relevanz werden ebenfalls von den B-A-D-Experten geprüft und abgenommen.



Bei WIKA für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz zuständig: Helmut Speth, Dr. Angela Schrey, Jochen von Lazan und Gerd Marek (v.l.)

Arbeitsmedizin

- Arbeitsplatzgestaltung, insbesondere Ergonomie
- Unterstützung bei der Arbeitsorganisation (z. B. Schichtpläne)
- Beratung bei psychischen Problemen und Erkrankungen
- Betriebliches Eingliederungsmanagement
- Vorsorge- und Pflichtuntersuchung
- Reisemedizin
- Organisation von Gesundheitsprojekten

Gesundheit: Dynamik und **Entspannung**

Der Sportmarkt wird boomen und selbst die Arbeitswelt erfassen, sind sich Zukunftsforscher sicher. Neben diesem dynamischen „Sportivity“-Trend tritt aber gleichzeitig vermehrt die Tendenz zur Suche nach Entschleunigung ein. Gesundheit und Wohlbefinden werden zum neuen Statussymbol. Maßnahmen wie gezielte, schadstofffreie und entschlackende Ernährung (Detoxing) bleiben so weiterhin im Fokus. Und: Es wird technischer – mit mehr digitalen Anwendungen für Smartphones und Sport-Armbänder. Damit eng verknüpft ist eine weitere Entwicklung: E-Health. Sie ermöglicht eine schnellere Interaktion zwischen Patient und Dienstleister. Es können aber auch komplexe Datenmengen zeitnah übertragen, gespeichert und verarbeitet werden.



Megatrends Sie beeinflussen unsere Freizeit- und Arbeitswelt bis in die kleinsten Winkel: sogenannte Megatrends. Aber welche Subtrends können wir bei Themen wie Arbeit, Gesundheit und Essen erwarten? Zukunftsforscher versuchen das zu erfassen. Lesen Sie auf dieser Seite einige ihrer Prognosen. Weitere Informationen finden Sie auf www.zukunftsinstitut.de.

Food-Boom: **Convenience 3.0**

Regional, saisonal und natürlich – das sind nach wie vor die Haupttrends beim Thema Essen. Doch sogar der künstlichen Aromenvielfalt wird künftig wieder mehr Augenmerk geschenkt. Denn noch nie zuvor wurde Wissenschaftlern zufolge so viel Energie in die Wiederentdeckung vergessener und in die Entwicklung neuer Geschmacksstoffe investiert wie heute. Eine weitere Tendenz heißt „Convenience 3.0“: Viele Menschen würden ihre Speisen gern selbst und frisch zubereiten, aber der Aufwand ist groß, die Zeit knapp. Diese Lücke versucht derzeit eine Flut an Anbietern zu schließen. Sie drängen mit Produkten auf den Lieferservicemarkt, die nach dem Prinzip „Wir bringen Vorbereitetes zum Fertigmachen“ funktionieren.



Arbeitswelt: **Mehr Belastung** erfordert mehr Ausgleich

Start-ups werden zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor, andere berufliche Profile treten in den Vordergrund. Freischaffende mit weniger geradlinigen Lebensläufen und Mehrfachqualifikationen sind im Kommen. Die Folge: mehr Interdisziplinarität, neue Geschäftsideen, eine neue Art zu arbeiten und an Probleme heranzugehen. Es entsteht ein System, in dem Ressourcen und Wissen untereinander getauscht werden. Das Schlagwort: Vernetzung. Unabhängig davon werden die Belastungen steigen. Arbeitgeber und Arbeitnehmer müssen das kompensieren, um die Leistungsfähigkeit im Job zu sichern. Experten sehen diese Pflicht vor allem beim Arbeitgeber. Das Ziel: Ein Arbeitsumfeld schaffen, das physisch und psychisch entlastend auf stark beanspruchte Mitarbeiter wirkt.



Alltag: **mobil und flexibel**



Der Nine-to-Five-Rhythmus wird einem flexibleren, mobileren Lebensstil weichen, die klare Trennung zwischen Beruf und Freizeit weiter verschwimmen. Knotenpunkten für Reisende wie Flughäfen oder Bahnhöfen kommt eine immer zentralere Bedeutung zu. Entsprechend steigen die Erwartungen generell an eine Rund-um-die-Uhr-Verfügbarkeit von Dienstleistungen, angefangen bei Einkaufsmöglichkeiten bis hin zum permanenten Zugriff auf Ressourcen in der Businesswelt. Beim Thema Verkehrsmittel sehen Zukunftsforscher vor allem ein Konzept auf der Überholspur: das Car-Sharing. Gerade in den Städten soll die Renaissance des Fahrrades nahen, weil gerade dort das Rad die kostengünstigere, schnellere und letztlich flexiblere Alternative zum Auto oder öffentlichen Verkehrsmitteln ist.

Fitness: **Tanz-Workouts** ziehen immer noch

Zumba hier, Zumba da. An dem Fitnesstrend kam man bisher kaum vorbei. Und auch im kommenden Jahr stehen Tanz-Workouts hoch im Kurs, etwa Hot Hula, bei dem zu Reggae und traditioneller polynesischer Trommelmusik trainiert wird. Ruhiger geht es mit Aerial Yoga. Bei dem neuen Trend aus den USA werden Körperpartien wie Bauch und Rücken gezielt gedehnt und gekräftigt, genauso wichtig sind dabei aber auch entspannende Elemente. Als Hilfsmittel werden trapezförmige Tücher verwendet, die ähnlich wie eine Hängematte eingesetzt werden. Für Wasserratten ist dagegen Aqua-Bouncing genau das Richtige. Immer noch beliebt wird auch Piloxing bleiben, eine Mischung aus Pilates-, Box- und Tanzelementen.



Arbeiten im Ausland **Gesund** dienstlich reisen

Die Zahl international tätiger Mitarbeiter hat sich in den letzten Jahren vervielfacht. Umso wichtiger ist eine gute reisemedizinische Vorsorge vor und nach Auslandsaufenthalten. Eine reisemedizinische Beratung sollte mindestens sechs Wochen vor der Reise beginnen. Die B·A·D GmbH berät zu Gesundheitsgefahren bei beruflichen Auslandsaufenthalten.

Geschäftsreisen gehören in Zeiten der Globalisierung zum Berufsalltag. Immer mehr Unternehmen haben Niederlassungen im Ausland, in denen Mitarbeiter mal zeitlich begrenzt oder langfristig arbeiten. Doch Reisen bringen oft auch gesundheitliche Risiken mit sich: Gefahrenquellen sind zum Beispiel schlechte hygienische Verhältnisse, fehlende Sicherheitsvorschriften, extreme Klimaverhältnisse oder Terrorismus. Erkrankungen oder Verletzungen führen in der Folge zu kostenintensiven Heilbehandlungen; oftmals sind aufwendige Rücktransporte notwendig. Im schlimmsten Fall drohen Berufsunfähigkeit oder der Tod des Mitarbeiters.

Doch gerade bei Reisen können viele Erkrankungen oder Befindlichkeitsstörungen durch Vorbeugung vermieden werden. Nirgendwo gilt das Motto „Vorbeugen ist besser als heilen“ mehr: Jährlich erkranken rund 30.000 deutsche Manager, Monteure und andere Fachleute auf Dienstreisen in tropischen Ländern. Etwa 20 deutsche Fernreisende sterben an Malaria.

Wichtige Leitlinien

Der sogenannte Berufsgenossenschaftliche Ansatz G35 (Arbeitsaufenthalt im Ausland unter besonderen klimatischen und gesundheitlichen Belastungen) schreibt arbeitsmedizinische Vorsorge vor und nach beruflichen Aufenthalten in tropischen und subtropischen Regionen vor. Zwar ist bei kurzen Einzelreisen eine arbeitsmedizinische Untersuchung nicht immer zwingend, aber ein Beratungsgespräch über Impfungen, Erkrankungsrisiken und eine eventuelle Malaria-Prophylaxe.

Das B·A·D-Angebot

Die B·A·D GmbH verfügt bundesweit über 190 Zentren, in denen speziell geschulte Ärzte die Vorsorge, die Untersuchungen, die notwendigen Impfungen sowie ausführliche Beratungen anbieten.

- gesundheitsgerechtes Verhalten bezüglich Klima, Ernährung und Hygiene
- berufliches Reisen mit gesundheitlichen Einschränkungen, Reisen von Schwangeren und Reisen mit Kindern
- Medikamente im Ausland
- Vorsorgeberatung und -untersuchung für die Ausübung der jeweiligen Tätigkeit vor Ort
- Wiedereingliederungsbetreuung nach Rückkehr
- Notfallmanagement für den „Fall der Fälle“ im Ausland und psychosoziale Betreuung beruflich Reisender
- flugmedizinische und tauchmedizinische Beratungen und Untersuchungen
- reisemedizinische Informationsveranstaltungen für Unternehmen

Zu dem Leistungspaket gehören auch

- eine Vielzahl bundesweiter Gelbfieber-Impfstellen
- eine telefonische Hotline zu reisemedizinischen Fragen

Wichtige und regelmäßig aktualisierte Gesundheitsinformationen für jedes Reiseland unter www.die-reisemedizin.de

Die Reiseapotheke

Besonders wichtig für ein „gesundes Reisen“ ist eine sorgfältig zusammengestellte Reiseapotheke. Der Kauf bestimmter Arzneien erweist sich in fernen Ländern manchmal als schwierig, wenn nicht gar unmöglich. Eine Reiseapotheke enthält nach den Empfehlungen der Reisemediziner der B·A·D GmbH u. a. Mittel gegen Schmerzen und Fieber, Allergien, Sonnenbrand, Bindehautreizung der Augen sowie Reisekrankheit. Außerdem sind Insektenschutzmittel, Fieberthermometer, Mittel gegen Durchfall sowie Salben für Prellungen und Verstauchungen empfehlenswert.

„Zusätzlich sollten natürlich die Medikamente mitgenommen werden, die man auch zu Hause regelmäßig einnimmt, wie z. B. Herztabletten, Insulin oder die Pille. Diese sollte man auf jeden Fall im Handgepäck verstauen“, rät B·A·D-Reisemediziner Dr. Eckhard Müller-Sacks. Gegebenenfalls sollte man sich hierfür vom Arzt auch eine Bescheinigung bzw. ein Rezept ausstellen lassen, dass man diese Medikamente auf Reisen benötigt, um keine Probleme bei der Einreise zu bekommen. Generell ist es sinnvoll, wichtige Medikamente von zu Hause mitzubringen und nicht darauf zu vertrauen, diese im Ausland zu bekommen. >>



»Reisemediziner
mit arbeitsmedizinischem Hintergrund
können die Belastungen für die jeweiligen Länder
besser einschätzen als der Hausarzt.«

Dr. Eckhard Müller-Sacks leitet das B-A-D-Cluster Düsseldorf mit den Zentren Mönchengladbach und Wuppertal. Darüber hinaus ist er ausgewiesener Experte für Reise- und Flugmedizin.

Was hat sich im Bereich der Reisemedizin in den letzten Jahren verändert?

Unsere Expertise im Bereich psychischer Belastungen bzw. Resilienz im Zusammenhang mit beruflichen Auslandseinsätzen ist ebenso stark nachgefragt wie das Thema Wiedereingliederung: Wenn Mitarbeiter zurück am heimischen Arbeitsplatz sind, kann es vorkommen, dass ihre Erwartungen

nicht dem entsprechen, was sie vorfinden. Ebenso kann es Probleme geben bei der Integrierung in den Alltag und in Teams.

Aus Ihrer Erfahrung: Welche Länder bereisen Geschäftsreisende am häufigsten?

Südostasiatische Länder und China werden zurzeit am meisten bereist. Das entspricht dem Umfang der deutschen Geschäftsbeziehungen mit dem Aus-

land. Vielfach geht es um Kurzaufenthalte in großen Städten.

Gibt es Unterschiede in den medizinischen Vorsorgemaßnahmen bezüglich der Länge eines Aufenthalts?

Die Vorsorge ist bei einem längeren Aufenthalt natürlich umfangreicher. Den Anforderungen der berufsgenossenschaftlichen Leitlinie (G35) entsprechend sieht sie auch eine umfangreiche Beratung und Untersuchung des Mitarbeiters vor. Ziel ist es, das Risiko für Erkrankungen vor Ort gering zu halten und überraschende Heimtransporte möglichst unwahrscheinlich zu machen.

Warum ist eine arbeitsmedizinische Vor- und Nachsorge wichtig?

Durch Vor- und Nachsorge soll sichergestellt werden, dass dem Mitarbeiter eine derartige Reise möglichst nicht schadet oder ihn unnötigen Risi-

ken aussetzt. Sie zu versäumen kann zu schwerwiegenden Erkrankungen und damit für das Unternehmen und für den einzelnen Mitarbeiter zu Arbeitsausfällen und Kostenbelastungen führen.

Was muss man tun, wenn man plötzlich ins Ausland reisen muss?

Ganz wichtig ist es, sich schnellstmöglich Informationen über die Tätigkeit und den Arbeitsplatz zu besorgen. Und weitere Fragen müssen geklärt werden: Wie genau sieht die Tätigkeit vor Ort aus? Wie ist die Unterbringung? Was gibt es zu essen und zu trinken? Welche Impfungen sind nötig? Sind bereits Vorimpfungen vorhanden? Im Gespräch mit dem Betriebsarzt wird dann alles Weitere geklärt bzw. veranlasst.

Und wie sieht es aus mit der reisemedizinischen Betreuung von Menschen, die für Hilfsorganisationen arbeiten? Sie kommen ja oft in Krisengebiete, wo es kaum ärztliche Versorgung gibt.

Neben einer umfassenden Beratung vorab ist entscheidend, dass eine Notfallkette existiert. Das heißt konkret, dass es eine telefonische Rund-um-die-Uhr-Erreichbarkeit gibt im Heimatland. Da Hilfsorganisationen vielfach sehr spontan einsatzbereit sein müssen, ist es empfehlenswert, einen Stab von Mitarbeitern zu haben, die bereits Impfungen haben wie z. B. Hepatitis A und B, Tetanus, Polio, Diphtherie und Keuchhusten. Außerdem sollte grundsätzlich sichergestellt sein, dass sie psychisch belastbar sind.

Was ist das Besondere an der Dienstleistung der Reisemedizin?

Die Auslandsberatung ist das Entscheidende – die bekomme ich nicht beim Hausarzt. Der Hausarzt macht zwar eine Impfberatung, aber man muss sich die Impfstoffe häufig erst selbst besorgen. Bei der B-A-D reicht ein Griff in den Kühlschrank, wir haben sie vorrätig. Als Reisemediziner mit arbeitsmedizinischem Hintergrund können wir darüber hinaus die Belastungen für die jeweiligen Länder besser einschätzen. Und auch die Vorsorge nach einem Auslandsaufenthalt fällt in unser Metier. Die Nachbetreuung hat das Ziel, Erkrankungen, die mitgebracht wurden, aber vielleicht nicht sofort erkannt wurden, frühzeitig zu erkennen.



Ausführliche Infopakete

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Möchten Sie noch weitere Informationen zu unseren Themen? Gerne stellen wir Ihnen ausführliche Infopakete zur Verfügung.

Ja, bitte schicken Sie mir mehr Informationen zu den Themen:

(bitte ankreuzen)

- Broschüre „Gesund durchstarten“
- Broschüre „Rückengesundheit – Ein Leben lang beweglich“
- Broschüre „Nicht unerheblich und nicht nur vorübergehend – BGM“ (Betriebliches Gesundheitsmanagement)
- Flyer „Rückenscreening – Testen Sie Ihr persönliches Rückenschmerz-Risiko“
- Broschüre „Gefährdungsbeurteilung Psychischer Belastungen – Wir bringen Sie auf den richtigen Weg“
- Broschüre „Herz-Kreislauf-Erkrankungen – So halten Sie Ihre Gefäße jung“
- Wandkalender 2017

- Bitte nehmen Sie mich in den Verteiler des E-Mail-Newsletters auf
- Bitte ändern Sie meine Adresse
- Bitte nehmen Sie mich aus Ihrem Verteiler

Name

Firma

Funktion

Telefon

Anzahl Mitarbeiter

Straße

PLZ/Ort

E-Mail

Bitte faxen Sie eine Kopie der Seite an

Fax +49(0)228 4007225

Weitere Infos: Dr. Eckhard Müller-Sacks, inform@bad-gmbh.de

2017

MIT SICHERHEIT GESUND ARBEITEN 4.0

Gestalten Sie mit uns gesunde und sichere Arbeitsplätze im Zeitalter 4.0! Kostenlose Informationen zur Gefährdungsbeurteilung Psychischer Belastungen, Ergonomie, Gesundheitsmanagement/-förderung sowie Expertenwissen, Veranstaltungen, Glossar und vieles mehr erhalten Sie hier: www.bad-gmbh.de/vier



Arbeiten 4.0
Was ist das eigentlich?
bad-gmbh.de/vier

Arbeitschutz
Im neuen Zeitalter?
bad-gmbh.de/arbeitschutz-vier-null

Virtuelle Führung
Kann das funktionieren?
bad-gmbh.de/virtuelle-fuehrung

Datenbilie
Der Blick in die Zukunft
bad-gmbh.de/datenbilie

Crowdworking
Wird das dem Arbeitsschutz?
bad-gmbh.de/crowdworking

Demografischer Wandel
Wie ist die Zukunft gut aufgestellt?
bad-gmbh.de/demografie

Mobiles Arbeiten
Was kommt da auf mich zu?
bad-gmbh.de/mobile-arbeiten

Ergänzung
Was und wann ich will?
bad-gmbh.de/ergaenzung

Gesundheit
Achter da jenseit drau?
bad-gmbh.de/gesundheit-vier-null

Z417-Ergebnis
Ist das erzielbar sein?
bad-gmbh.de/z4-7

Selbstorganisations-vier
Ist eine gesunde Balance?
bad-gmbh.de/selbstorganisation

E-Learning
Lernen leicht gemacht
bad-gmbh.de/e-learning

Januar	1 So. Neujahr	2 Mo	3 Di	4 Mi	5 Do	6 Mo. Heilige Drei Könige*	7 Sa	8 So	9 Mo	10 Di	11 Mi	12 Do	13 Fr	14 Sa	15 So. Heilige Drei Könige*	16 Mo	17 Di	18 Mi	19 Do	20 Fr	21 Sa	22 So	23 Mo	24 Di	25 Mi	26 Do	27 Fr	28 Sa	29 So	30 Mo	31 Di
---------------	---------------	------	------	------	------	----------------------------	------	------	------	-------	-------	-------	-------	-------	-----------------------------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------

Februar	1 Mi	2 Do	3 Fr	4 Sa	5 So	6 Mo	7 Di	8 Mi	9 Do	10 Fr	11 Sa	12 So	13 Mo	14 Di. Valentinstag	15 Mi	16 Do	17 Fr	18 Sa	19 So	20 Mo	21 Di	22 Mi	23 Do	24 Fr	25 Sa	26 So	27 Mo. Rosenmontag	28 Di. Fastnacht	29 Mi	30 Do	31 Fr
----------------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	-------	-------	-------	-------	---------------------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	--------------------	------------------	-------	-------	-------

März	1 Mi. Achtmärz	2 Do	3 Fr	4 Sa	5 So	6 Mo	7 Di	8 Mi	9 Do	10 Fr	11 Sa	12 So	13 Mo	14 Di. Karfreitag	15 Mi	16 Do	17 Fr	18 Sa	19 So	20 Mo	21 Di	22 Mi	23 Do	24 Fr	25 Sa	26 So	27 Mo	28 Di	29 Mi	30 Do	31 Fr
-------------	----------------	------	------	------	------	------	------	------	------	-------	-------	-------	-------	-------------------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------

April	1 Sa	2 So	3 Mo	4 Di	5 Mi	6 Do	7 Fr	8 Sa	9 So	10 Mo	11 Di	12 Mi	13 Do	14 Fr. Karfreitag	15 Sa	16 So. Ostermontag	17 Mo. Ostermontag	18 Di	19 Mi	20 Do	21 Fr	22 Sa	23 So	24 Mo	25 Di	26 Mi	27 Do	28 Fr	29 Sa	30 So	31 Mi
--------------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	-------	-------	-------	-------	-------------------	-------	--------------------	--------------------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------

Mai	1 Mo. Walpurgisnacht	2 Di	3 Mi	4 Do	5 Fr	6 Sa	7 So	8 Mo	9 Di	10 Mi	11 Do	12 Fr	13 Sa	14 So. Pfingstmontag	15 Mo	16 Di	17 Mi	18 Do	19 Fr	20 Sa	21 So	22 Mo	23 Di	24 Mi	25 Do. Christi Himmelfahrt	26 Fr	27 Sa	28 So	29 Mo	30 Di	31 Mi
------------	----------------------	------	------	------	------	------	------	------	------	-------	-------	-------	-------	----------------------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	----------------------------	-------	-------	-------	-------	-------	-------

Juni	1 Do	2 Fr	3 Sa	4 So. Pfingstmontag	5 Mo. Pfingstmontag	6 Di	7 Mi	8 Do	9 Fr	10 Sa	11 So	12 Mo	13 Di	14 Mi	15 Do. Fronleichnam*	16 Fr	17 Sa	18 So	19 Mo	20 Di	21 Mi	22 Do	23 Fr	24 Sa	25 So	26 Mo	27 Di	28 Mi	29 Do	30 Fr	31 Mo
-------------	------	------	------	---------------------	---------------------	------	------	------	------	-------	-------	-------	-------	-------	----------------------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------

Juli	1 Sa	2 So	3 Mo	4 Di	5 Mi	6 Do	7 Fr	8 Sa	9 So	10 Mo	11 Di	12 Mi	13 Do	14 Fr	15 Sa	16 So	17 Mo	18 Di	19 Mi	20 Do	21 Fr	22 Sa	23 So	24 Mo	25 Di	26 Mi	27 Do	28 Fr	29 Sa	30 So	31 Mo
-------------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------

August	1 Di	2 Mi	3 Do	4 Fr	5 Sa	6 So	7 Mo	8 Di	9 Mi	10 Do	11 Fr	12 Sa	13 So	14 Mo	15 Di. Mariä Himmelfahrt*	16 Mi	17 Do	18 Fr	19 Sa	20 So	21 Mo	22 Di	23 Mi	24 Do	25 Fr	26 Sa	27 So	28 Mo	29 Di	30 Mi	31 Do
---------------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	-------	-------	-------	-------	-------	---------------------------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------

September	1 Fr	2 Sa	3 So	4 Mo	5 Di	6 Mi	7 Do	8 Fr	9 Sa	10 So	11 Mo	12 Di	13 Mi	14 Do	15 Fr	16 Sa	17 So	18 Mo	19 Di	20 Mi	21 Do	22 Fr	23 Sa	24 So	25 Mo	26 Di	27 Mi	28 Do	29 Fr	30 Sa	31 So
------------------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------

Oktober	1 So	2 Mo	3 Di. Tag der Deutschen Einheit	4 Mi	5 Do	6 Fr	7 Sa	8 So	9 Mo	10 Di	11 Mi	12 Do	13 Fr	14 Sa	15 So	16 Mo	17 Di	18 Mi	19 Do	20 Fr	21 Sa	22 So	23 Mo	24 Di	25 Mi	26 Do	27 Fr	28 Sa	29 So	30 Mo	31 Di. Reformationsfest*
----------------	------	------	---------------------------------	------	------	------	------	------	------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	--------------------------

November	1 Mi. Allerseelen*	2 Do	3 Fr	4 Sa	5 So	6 Mo	7 Di	8 Mi	9 Do	10 Fr	11 Sa	12 So	13 Mo	14 Di	15 Mi	16 Do	17 Fr	18 Sa	19 So	20 Mo	21 Di	22 Mi. All- und Erntedankfest*	23 Do	24 Fr	25 Sa	26 So	27 Mo	28 Di	29 Mi	30 Do
-----------------	--------------------	------	------	------	------	------	------	------	------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	--------------------------------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------

Dezember	1 Fr	2 Sa	3 So. 1. Advent	4 Mo	5 Di	6 Mi	7 Do	8 Fr	9 Sa	10 So. 2. Advent	11 Mo	12 Di	13 Mi	14 Do	15 Fr	16 Sa	17 So. 3. Advent	18 Mo	19 Di	20 Mi	21 Do	22 Fr	23 Sa	24 So. Heiligabend	25 Mo. Heiligabend	26 Di. Heiligabend	27 Mi	28 Do	29 Fr	30 Sa	31 So. Silvester
-----------------	------	------	-----------------	------	------	------	------	------	------	------------------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	------------------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	--------------------	--------------------	--------------------	-------	-------	-------	-------	------------------

Veranstaltung	Wochentag	Datum	Thema	Ort	Preis
Berlin	Di	20.12.2016	...	Berlin	...
Berlin	Di	27.12.2016	...	Berlin	...
Berlin	Di	03.01.2017	...	Berlin	...
Berlin	Di	10.01.2017	...	Berlin	...
Berlin	Di	17.01.2017	...	Berlin	...
Berlin	Di	24.01.2017	...	Berlin	...
Berlin	Di	31.01.2017	...	Berlin	...
Berlin	Di	07.02.2017	...	Berlin	...
Berlin	Di	14.02.2017	...	Berlin	...
Berlin	Di	21.02.2017	...	Berlin	...
Berlin	Di	28.02.2017	...	Berlin	...

Service-Telefon 0800/124 11 88
B.A.D. Gesundheitsvorsorge und Sicherheitstechnik GmbH
Zentrale, Hebert-Rabus-Str. 1, 53225 Bonn, info@bad-gmbh.de, www.bad-gmbh.de

Alle Angaben ohne Gewähr
www.bad-gmbh.de